



Dr. med. Sören Funck

- Gesundheitskompetent mit chronischer Erkrankung leben.
- Gesundheitskompetenz systematisch erforschen.

Sie haben davon noch nichts gehört und gelesen? Vielleicht denken Sie aktuell auch darüber nach, warum dies von Interesse sein könnte und welchen aktuellen Bezug wir als Landesärztekammer Sachsen herstellen, dies in die Ausschussarbeit einzubeziehen?

Soll eine Arzt-Patienten-Beziehung optimal gestaltet sein, so wäre ein „idealer Patient“ sicherlich eine große Erleichterung: er hat sich vorbereitet auf die Sprechstunde, ist ehrlich, führt Therapieempfehlungen auch durch, stellt selbständig Verständnisfragen, hilft bei der eigenen Genesung, adaptiert seinen Lebensstil und versucht, eine gesundheitsförderliche Lebensweise zu erreichen. Dies kann im Kleinen wie im Großen Ressourcen einsparen helfen, Therapiefehler schneller erkennen lassen, Krankheiten gar verhindern, Komplikationen aufschieben helfen. So einfach und doch so schwer...

Patienten sind oft verunsichert, haben nicht selten Verständnisprobleme, und auch unterschiedliche zusätzliche physische, psychische oder soziale Belastungen haben Auswirkungen.

Arztseitig sind die bereits an dieser Stelle vorgestellten dabei wichtige Voraussetzungen.

Als da wären: eine gute sektorübergreifende Kommunikation (beispielsweise wichtige Instrumente wie der verständliche Arztbrief), eine patientenverständliche Sprache, Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Kommunikation und hohe fachliche Expertise. Das Gesundheitssystem als solches mit Restriktionen, Vorgaben oder Rahmenbedingungen wirkten sich nicht positiv aus (haben wir gerade in den letzten beiden Jahren erlebt). Unser Beitrag als Ausschuss ist es nun, Struktur und Rahmen für eine hohe Gesundheitskompetenz bei allen Akteuren zu diskutieren, Patientenvertreter, Versorger und Wissenschaftler zu diesem wichtigen Thema miteinander ins Gespräch zu bringen und vielleicht für Sachsen neue Wege zu gehen.

Berufspolitik kann Wichtiges anschieben und in den Fokus rücken, kann fernab von möglichen politischen Partikularinteressen die Verbesserung der Versorgung in den Mittelpunkt stellen und helfen, Gesundheitskompetenz individuell zu erhöhen und Ärzte zu sensibilisieren für dieses wichtige Thema.

Eine gute Arzt-Patienten-Kommunikation ist dabei essenziell – und dies in allen Ebenen der Versorgung. ■

Der „ideale Patient“

Im Ausschuss Ambulant-stationäre Versorgung wird aktuell das Thema „Der ideale Arzt – der ideale Patient“ diskutiert. Haben Sie sich schon einmal Gedanken gemacht, wie ein „idealer Patient“ sein sollte? Welche Eigenschaften und welche Fähigkeiten er mitbringen sollte?

Damit eng verbunden ist die Diskussion um die Gesundheitskompetenz eines jeden Einzelnen.

Gesundheitskompetenz bedeutet nicht nur die Fähigkeit, Informationen zur Gesundheit zu finden, sondern auch, diese zu verstehen oder die Einzelinformationen zu bewerten. Sie bedeutet, daraus Schlüsse für Änderungen im Verhalten zu ziehen oder gesundheitsbezogene Entscheidungen zu treffen und bestenfalls anzuwenden. International wird die Gesundheitskompetenz als „Health Literacy“ bezeichnet. Zum einen bedeutet dies die Lese- und Schreibfähigkeit, zum anderen alle Kompetenzen, die sich auf Vorsorge, Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung beziehen. Schnell wird klar, dies umfasst einen persönlichen, individuellen Aspekt und einen gesellschaftlichen und sozialen.

Ist nun ein Patient mit einer hohen Gesundheitskompetenz ein „idealer Patient“? Und wenn dies so ist, wie kann die Gesundheitskompetenz gesteigert werden? Bereits 2018 wurde vom Bundesgesundheitsministerium eine „Allianz für Gesundheitskompetenz“ gegründet und ein „Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz“ erarbeitet. Dieser enthält 15 Empfehlungen in vier Handlungsfeldern.

- Die Gesundheitskompetenz in allen Lebenswelten fördern.
- Das Gesundheitssystem gesundheitskompetent und nutzerfreundlich gestalten.

Ihr Dr. med. Sören Funck
Vorstandsmitglied